

regent einträchtig und beharrlich an der Erreichung dieses Zieles arbeiten. Immerhin: das ist ein erreichbares Ziel. Unerreichbar dagegen scheint es mir zu sein, das Volk seiner breiteren Masse nach in ein solches Verständnis der lateinischen Sprache einzuführen, daß es die Texte von innen heraus, „ohne den Schleier einer Übersetzung“ zu verstehen vermag. Das könnte bei Völkern gelingen, deren Sprache der lateinischen verwandt ist, in deutschen Ländern wäre es nur möglich, wenn Kirchenlatein als Schulsprache eingeführt würde. Selbst dann wäre nur bei wenigen Schülern ein inneres Verständnis zu erhoffen. Dem mehrstimmigen Chorgesang setzt der Verfasser engere Schranken als die päpstlichen Vorschriften und zumal die vatikanische Praxis nahelegen. Er möchte ihn auf die Gesänge mit wechselndem Text beschränkt wissen, während die stehenden Meßtexte vom Volk gesungen werden sollten. Das ist vom Standpunkt des reinen liturgischen Ideals gut zu verstehen. Es ist folgerichtig gedacht. Dagegen steht der Verfasser dem deutschen Kirchenlied freundlicher gegenüber als es dem Ideal entsprechend eigentlich sein dürfte. Eine gewisse Verlegenheit, wie das Ideal mit der ganz offensichtlichen Liebe zum deutschen Kirchenlied in Einklang zu bringen sei, konnte der Verfasser in diesen Abschnitten nicht ganz verbergen. Im allgemeinen aber spürt man beim Lesen des Buches die Absicht, vieles zu verlangen, um einiges zu erreichen. Und das ist gut. Wollte der Verfasser von vorneherein nur auf das Erreichbare zielen, dann wäre seine Mühe vergebens. Zu S. 60 möchte ich bemerken, daß Dreves zwar ein hervorragender Kirchenlieddichter war, nicht aber Komponist. Die wenigen Melodien, die er als Anhang seinem wertvollen Gedichtband „Kränze ums Kirchenjahr“ beifügt, sind nicht empfun-den, sondern gemacht.

J. Kreitmaier S. J.

Handbuch der Musikwissenschaft. Von Fritz Volbach. II. Bd.: Ästhetik, Akustik, Tonphysiologie und Tonpsychologie. 8° (VIII u. 352) Münster i. W. 1930, Aschendorff. M 6.—, geb. 7.20

Von diesem zweiten Band gilt grundsätzlich das gleiche, was wir bei der Besprechung des ersten 1926 erschienenen hervorgehoben haben (vgl. diese Zeitschr. 113 [1927] 478). Es ist eine sehr dankenswerte kurze Einführung in die Teilgebiete der Musikwissenschaft für Schulen und Musikk Liebhaber. Vielleicht nimmt die allgemeine Ästhetik einen zu großen Raum ein (182 Seiten, über die Hälfte des Bandes) gegenüber der hier zuerst in Frage stehenden Musikästhetik (46 Seiten). Auch Tonphysiologie und Tonpsychologie sind wohl etwas kurz geraten, enthalten aber das Wesentliche. Der Zweck des Buches, der ja kein streng wissenschaftlicher sein will, wird erreicht.

J. Kreitmaier S. J.

Geschichte der Musik. Von Johannes Wolf. (Wissenschaft und Bildung. Bd. 203 204 253). Kl. 8° (158 144 129 C.) Leipzig 1929, Quelle & Meyer. Jedes Bändchen M 1.80

Unter den kürzeren Darstellungen der allgemeinen Musikgeschichte ist diese die beste. Nur ein Mann wie Johannes Wolf, der fast ein Menschenleben musikgeschichtlicher Forschung gewidmet hat, durfte es wagen, den gewaltigen Stoff in so engen Rahmen zu bannen, ohne sich in der Scheidung des Wesentlichen vom Unwesentlichen, in der Charakteristik einzelner Perioden und Meister zu vergreifen. Etwas kurz könnte die Behandlung der neuesten Musikentwicklung erscheinen. Aber es ist dem Verfasser recht zu geben, wenn er meint, ihre festen Linien seien noch nicht erkennbar, geschichtlich noch nicht greifbar. Die zahlreichen Notenbeispiele sind eine dankenswerte Beigabe. J. Kreitmaier S. J.

Stimmen der Zeit, Monatsschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Josef Kreitmaier S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher: 32 749). Mitglieder der Schriftleitung: E. Noppel S. J., J. Overmans S. J., M. Pribilla S. J., M. Reichmann S. J., W. Peig S. J. (Stella matutina in Feldkirch, Vorarlberg), zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich.

Aus der Abteilung „Umschau“ kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet. Aufnahme finden nur ausdrücklich von der Schriftleitung bestellte Arbeiten. Unverlangte Einsendungen gehen an den Absender zurück, falls Frei-Umschlag beiliegt.